Firmenseminar: Salicylsäurefreie Keratolyse – Aktuelle Studiendaten zu einem neuen Medizinprodukt

Schuppige Hauterkrankungen und Keratolytika: Salicylsäure, Harnstoff & Co.

Dr. med. Arnd Jacobi,
Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen, Universitätsklinikum, Hamburg-Eppendorf

Keratolyse ist bei schuppenden Hauterkrankungen wie der Psoriasis meist unabdingbar. Sie entfernt festhaftende Schuppen, verbessert die Hydratation der Haut und stellt die gestörte Hautbarriere wieder her. Sie ist aber auch Voraussetzung dafür, dass topisch applizierbare, antiinflammatorische Wirkstoffe besser resorbiert werden können und eine Therapie mit UV-Licht überhaupt erst wirken kann. Bislang werden für die Keratolyse vor allem Harnstoff und Salicylsäure eingesetzt. Doch diese Wirkstoffe haben ihre Limitationen. Die Wirksamkeit von Harnstoff, häufig auch in Kosmetika verwendet, ist begrenzt – Hautirritationen und leichtes Brennen gehören zu den Nebenwirkungen. Die Nachteile topischer Salicylsäurezubereitungen sind bekannt: Bei langfristiger Behandlung großflächiger Körperareale, insbesondere bei Kindern und bei Patienten mit eingeschränkter Leber- und Nierenfunktion, drohen chronische oder akute systemische Intoxikationen. Hohe systemische Konzentrationen können hepato-, nephro- und neurotoxisch sein. Es gibt einen Bedarf an wirksamen und nebenwirkungsarmen Keratolytika.